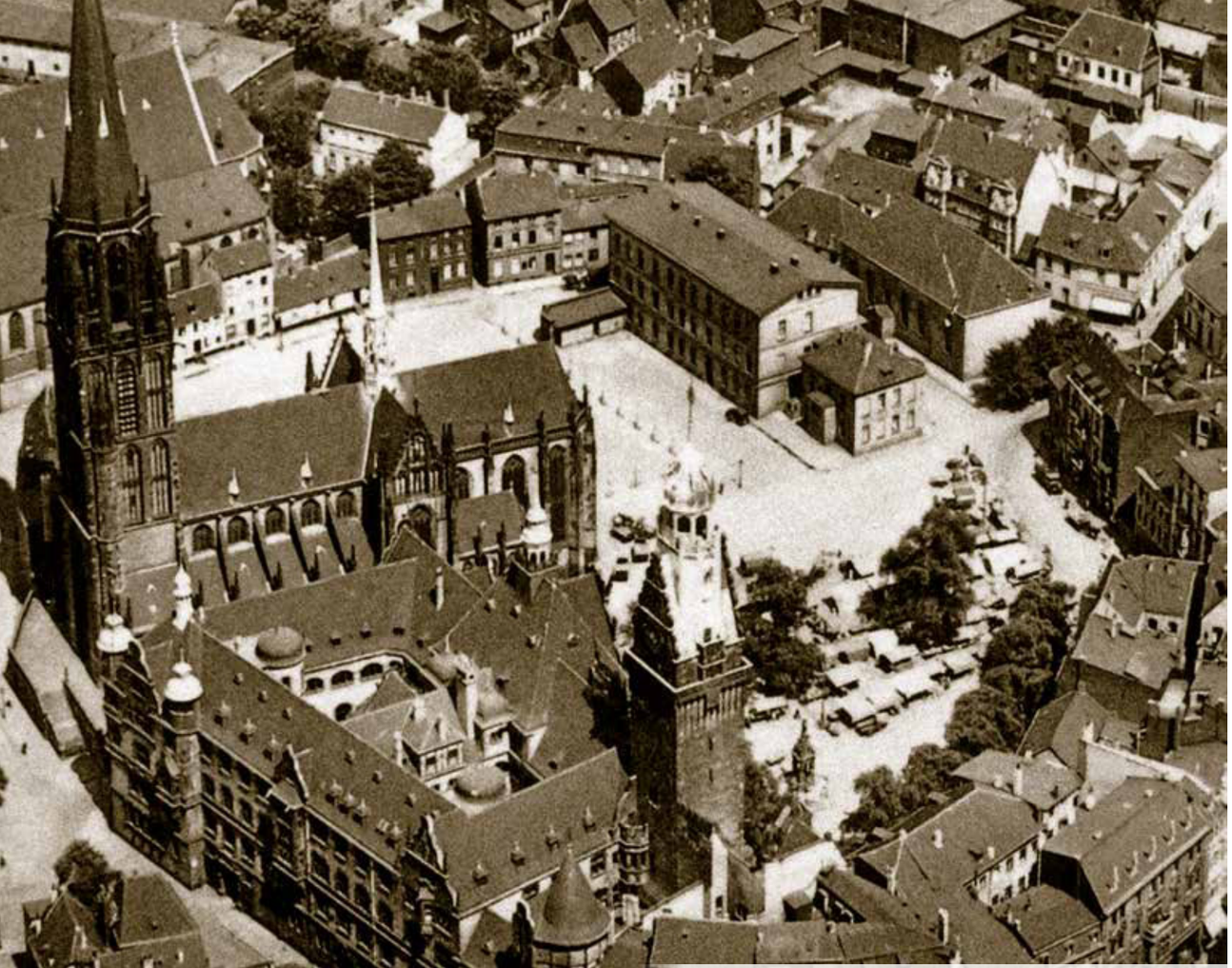


Abb. 1 Der Duisburger Burgplatz von Süden her gesehen. In den 1920er Jahren, d. h. vor den Zerstörungen, die britische und amerikanische Bomber in der Innenstadt anrichteten, war der Umriss der einstigen Burg, die dem Platz seinen Namen gab, aus der Luft noch gut zu erkennen.

Einleitung

Besucher mit und ohne große Namen hat es in einer immer schon gastlichen und weltoffenen Stadt wie Duisburg zu allen Zeiten gegeben, seit der Ort am heutigen Burgplatz historisch nachweisbar ist. Vielleicht ist schon Karl der Große auf einem seiner Sachsenfeldzüge hier durchgezogen. Ihm folgten Könige und Kaiser, Grafen und Herzöge, Bischöfe und Äbte, Missionare und Priester, Gelehrte und Scholaren, Boten und Gesandte, Händler und Kaufleute. Sie machten Station in Duisburg, das damals *Di(u)spargum* hieß, weil dort am alten Rheinufer – unterhalb des heutigen Rathauses – einer der Plätze war, wo man vom Reittier auf das Schiff umstieg oder – wie die meisten Menschen jener Zeit – nach anstrengender und gefahrvoller Wanderschaft die sicheren Planken eines Schiffes unter sich fühlen konnte.

Durchreisende wie Besucher kennt man im Duisburger Raum seit mehr als 1600 Jahren. Weit weniger ist dagegen bekannt, dass Duisburg im Mittelalter zeitweise auch Residenz war und von hier aus – jeweils für Tage oder Wochen – ein Großreich regiert wurde, das im Norden bis an die Elbe, im Osten bis nach Prag und Kärnten, im Süden bis nach Mittelitalien und im Westen bis an die Maas reichte (vgl. Abb. 10). Es war im Wesentlichen das Reich, das Karl der Große (768–814) geschaffen hatte und das schon er rastlos auf vielen Reisen durchzog, um seine Herrschaft zu sichern, die königliche Gerichtsbarkeit auszuüben und möglichst jedermann am Glanz und der magisch-sakralen Ausstrahlung des gottgegebenen Königtums teilhaben zu lassen.

Dort, wo der König weilte, musste für ihn und sein Gefolge gesorgt sein. Diesem Zweck dienten *villae, curtes regales* und *palatia*, sog. Königshöfe und Pfalzen, die den wichtigsten Teil des königseigenen Reichs- und Krongutes ausmachten. Schon in der spätfränkischen Zeit des 7.–8. Jhs. muss es in Duisburg einen Königshof gegeben haben, der allerdings urkundlich erstmals 887/888 so genannt wird. Sehr wahrscheinlich ist er mit dem späteren „Reichshof" identisch, dessen letzte Gebäudereste 1566 noch erhalten waren, als sie Johannes Corputius unterhalb der heutigen Obermauerstraße in seine Stadtansicht eintrug (vgl. Abb. 9). Viel sicherer sind wir dagegen mit der Lage der ehemaligen Pfalz, deren Erbauung wohl sicher auf Otto den Großen (936–973) zurückgeht und deren monumentale Überreste unter dem heutigen Rathaus liegen (Abb. 1; vgl. S. 31 ff.).

Nur wenige Menschen, die Duisburg besuchen oder hier seit vielen Jahren leben, wissen oder ahnen, was da unter ihren Füßen liegt, wenn sie das Rathaus der Stadt vom Burgplatz her betreten. Dass an diesem Platz unmittelbar am alten Rheinufer einstmals deutsche Könige und Kaiser residierten, Erzbischöfe und Grafen empfingen, Recht sprachen oder sog. Lehen, d. h. Ländereien, an treue Gefolgsleute vergaben – daran möchte dieser kleine Band erinnern.

Dr. Tilmann Bechert
Im Winter 2016

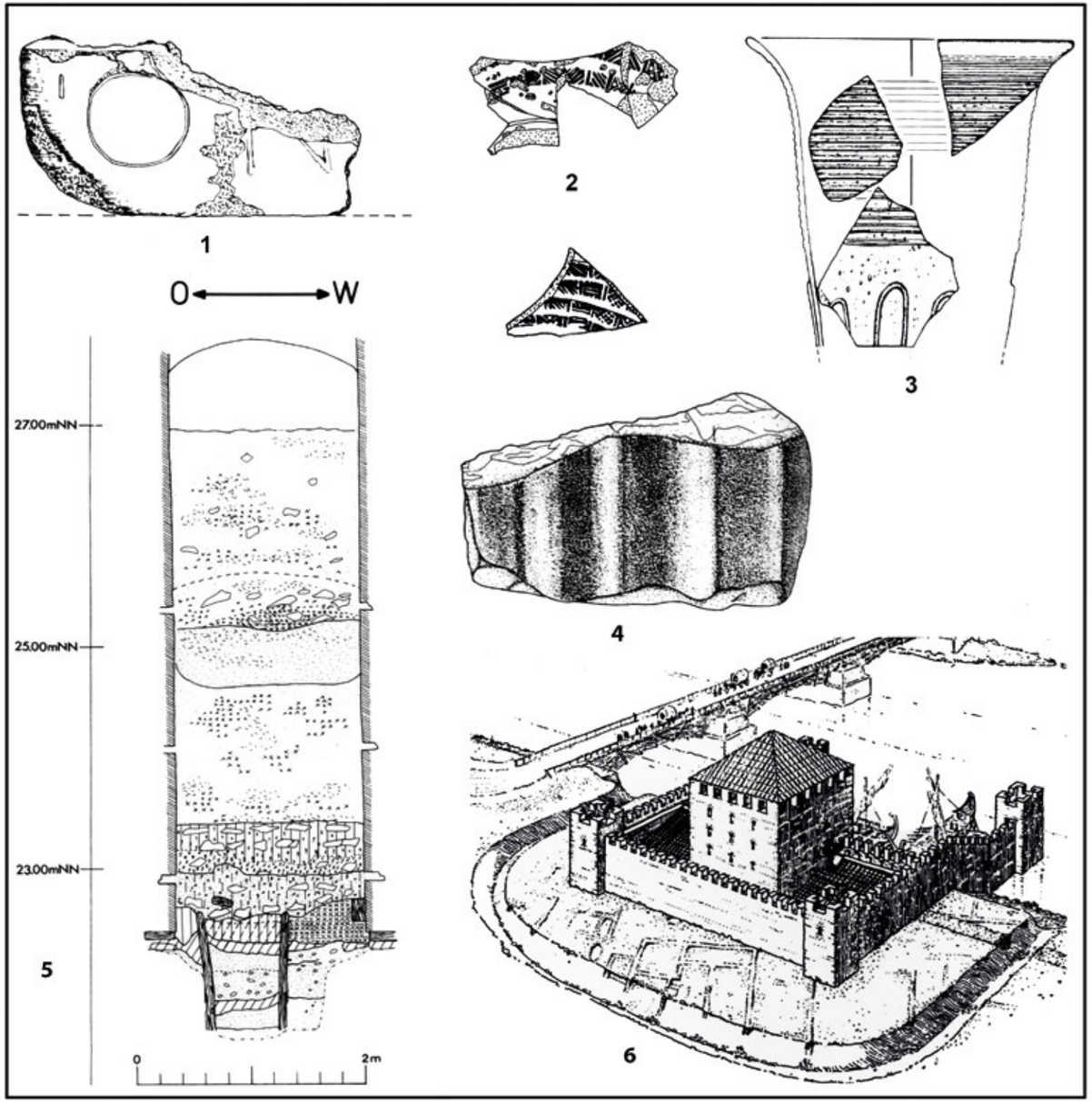
Abb. 2 Germania Inferior vel Secunda. Ausschnitt der Karte des „Alten Germanien" mit der römischen Provinz Germania Inferior („Niedergermanien"). Kolorierter Kupferstich aus einem Atlas von W. J. Blaeu (1571–1638). AO. Kultur- und Stadthistorisches Museum Duisburg.

4.–5. Jahrhundert – Römer und Franken

Die älteste Erwähnung von *Di(u)spargum* findet sich bei *Gregor(ius)*, dem langjährigen Bischof der Stadt Tours (gestorben 594), der zehn Bücher über „Geschichten der Franken" schrieb, um an ausgesuchten Beispielen das Wirken Gottes in der Geschichte zu belegen. Dort ist im zweiten Buch von *Franci* die Rede, die sich – von Osten herkommend – an den Ufern des Rheines niedergelassen hätten. Ihr König sei ein gewisser *Chlojo* (oder *Chlogio*) gewesen, der eine in *Dispargum* befindliche „Burg" bewohnt habe (*qui apud Dispargum castrum habitabat*). Dass dieser erste fränkische König, dessen Name auch mit *Chlodio* überliefert ist, eine historische Persönlichkeit und kein Phantasiegebilde Gregors war, belegt auch der römische Adlige *Caius Sollius Apollinaris*, genannt *Sidonius* (gestorben ca. 486 n. Chr.), der aus Lyon (F) stammte und ein jüngerer Zeitgenosse *Chlojos* war (vgl. S. 12f.).

Schon im späten Mittelalter war man davon überzeugt, dass mit *Di(u)spargum* nur das heutige Duisburg gemeint sein könne (Abb. 2). Den entscheidenden Nachweis lieferte eine Urkunde Otto des Großen aus dem Jahre 966, in der die Ortsangabe mit *Diuspargo* („zu Duisburg") angegeben und hinzugefügt wurde, „welches wir gemeinhin *Diusburg* nennen" (*quod vulgariter dicimus Diusburg*). Folgerichtig wird Duisburg in einer mittelalterlichen Randbemerkung der *historia Francorum* als „erste Stadt und königlicher Sitz von Franken" bezeichnet (*urbs prima et sides regia Francorum*). Diese Überzeugung spiegelt auch der Kommentar des Corputiusplanes

Abb. 3 Fränkische Tonkanne des 5. Jhs., geborgen aus einem frühfränkischen Brunnen am Alten Markt in Duisburg (vgl. Abb. 4.5). Importware aus der Gegend um Mayen-Andernach. AO. Stadtarchäologie Duisburg.



von 1566 wider, wo es in einer Kurzgeschichte der Stadt u. a. heißt, *Diusparcum* sei „anno 431" unter der Führung des Frankenkönigs *Chlodio* besetzt worden (vgl. S. 14). Etwa zur gleichen Zeit erscheint *Dispargum* auch auf einer Karte der römischen Provinz *Germania Inferior vel Secunda* in einem Atlas von W. J. Blaeu (Abb. 2).

Inzwischen ist die Annahme, dass Duisburg schon um 430/440 n. Chr. – der Zeit, in der Chlojo *Dispargum castrum* als „Königssitz" innehatte – von Franken bewohnt war, längst archäologisch bestätigt worden. Vor allem bewies das reiche Fundmaterial aus einer Siedlungsgrube der ersten Hälfte des 5. Jhs., das 1987 unter schwierigsten Bedingungen geborgen wurde, mit einem Schlag, dass offenbar zum erwähnten *castrum* des Chlojo auch eine Ansiedlung gehörte, die sich – archäologischen Funden zufolge (vgl. Abb. 3 u. 4, 2–4) – wohl im Bereich der alten Rheinuferkante und des heutigen Burgplatzes erstreckte.

Aus dem Text, den Gregor von Tours überliefert, geht eindeutig hervor, dass Chlojo, als er mit seiner Gefolgschaft nach *Dispargum* an den Rhein kam, dort ein *castrum*, d. h. ein festungsbauartiges Bauwerk, vorfand. Gemessen an der strategischen Bedeutung des Platzes nahe der damaligen Ruhrmündung – im Verlauf des heutigen Philosophenweges am Innenhafen – und dem Umstand, dass die Franken Bauern waren und wohl nicht geübt, massive steinerne Bauwerke zu errichten, kann *Dispargum castrum* eigentlich nur ein römischer Festungsbau gewesen sein, der irgendwann – wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des 4. Jhs. – im damaligen Mündungsbereich der Ruhr errichtet worden ist.

Dass die Römer, die auf der linken Rheinseite in *Asciburgium*/Moers-Asberg und später in *Calo*/Duisburg-Baerl militärische Grenzposten unterhielten, den Ruhrmündungsbereich nicht ohne Kontrolle ließen, bezeugen vereinzelte Scherbenfunde des 1.-4. Jhs. aus dem ehemaligen Hang- und Auenbereich unterhalb des heutigen Burgplatzes. Hier nun fanden sich auch einzelne römische Architekturüberreste wie die Bruchstücke einer Bauinschrift und einer dorisch kannelierten Säule (Abb. 4.1 u. 4). Sie deuteten auf einen römerzeitlichen Steinbau auf der nordwestlichen Kante des heutigen Burgplatzes hin, der möglicherweise zu einem bestimmten Zeitpunkt – am ehesten mit dem Bau der ottonischen Pfalzgebäude Mitte des 10. Jhs. –, vielleicht aber auch schon bei der Errichtung der spätkarolingischen Saalkirche Ende des 9. Jhs. abgetragen und überbaut wurde.

Ähnlich wie gleichzeitig im linksrheinischen *Asciburgium* könnte es sich bei dem *castrum* im Bereich des Burgplatzes um einen sog. *Burgus* in der Form einer befestigten Schiffslände gehandelt haben, bei der sich die Ummauerung zum Wasser hin öffnete, um 6–8 Schnellruderern einen geschützten Anlegeplatz zu bieten (Abb. 4.6). Wahrscheinlich sind *Asciburgium* und *Dispargum* im strategischen Grenzkonzept des späten 4. Jhs. als Gegenfestungen zu deuten, um einerseits einen wichtigen Rheinübergang, andererseits die Ruhrmündung zu überwachen (Abb. 2). Vergleichbare Situationen hat es in der Spätantike auch anderswo an der Rheingrenze

Abb. 4.1 Fragment einer römischen Bauinschrift(?) mit den noch erkennbaren Buchstaben ..ON... Gefunden am Alten Markt in einem fränkischen Abbruchhorizont. Muschelkalkstein. Stark abgeschliffen. – 4.2 u. 3 Sog. Rädchensigillata aus den Argonnen und Fragmente eines spätrömischen Glasbechers aus einer frühfränkischen Siedlungsgrube in der Beekstraße/Ecke Universitätsstraße. – 4.4 Bruchstück einer nach dorischer Art stuckierten römischen Säule aus Muschelkalkstein. Vom Duisburger Alten Markt am Rande der Niederterrasse. – 4.5 Südprofil des frühfränkischen Brunnens am Ostrand des Alten Marktes. - 4.6 Lopodunum/*Ladenburg. Rekonstruktion des spätrömischen* Burgus *mit besonders gesicherter Schiffslände, wie sie archäologisch in* Asciburgium/*Moers-Asberg nachgewiesen werden konnte und für* Dispargum/*Duisburg-Burgplatz vermutet werden kann.*

gegeben. So wurde z. B. die Neckarmündung gleich von drei *castra* kontrolliert – dem linksrheinischen Kastell *Alta ripa*/Altrip und zwei stark befestigten Schiffsländen in Mannheim-Neckarau und flussaufwärts in *Lopodunum*, dem heutigen Ladenburg (Abb. 4.6).

Chlojo – der erste Merowinger

Der erste ‚Duisburger', den wir namentlich sicher fassen können, ist der schon mehrfach genannte *Chlojo* (oder *Chlodio*). Beide Namen, die ohne Zweifel dieselbe Person meinen, sind durch frühe schriftliche Quellen glaubhaft überliefert. Der klarste Nachweis ergibt sich aus der Erwähnung dieses Frankenführers in den *carmina*, den „Gedichten" des *Apollinaris Sidonius* (ca. 430–486), der seit etwa 470 Bischof in *Augustonemetum*/Clermont-Ferrand (F) war und Chlojos Lebensweg als jüngerer Zeitgenosse wenigstens zum Teil aus eigener Anschauung gekannt haben wird.

Als *rex Francorum* („König von Franken") wird Chlojo charakterisiert, dazu als (*homo*) *utilis* („brauchbar" im Sinne von „kampferprobt") und *nobilissimus in gente sua* („edelster in seinem Geschlecht"). Des Weiteren geht aus Gregors Bericht hervor, dass Chlojo offenbar einige Zeit später, nachdem er Kundschafter ausgeschickt hatte, ins nördliche Gallien weitergezogen sei, dort mit seinem Gefolge die Römer geschlagen und die Stadt *Cambrica*/Cambrai (F) besetzt habe, die für kurze Zeit seine neue Residenz geworden sei. Von dort aus habe Chlojo das Land bis zur Somme erobert, das zu diesem Zeitpunkt noch in römischen Händen war. Sein direkter Gegner, berichtet Sidonius, war der oberste Heermeister der Römer in Gallien, *Aëtius Flavius* (um 390–454), dem es zwischen 440 und 450 durch einen Überraschungscoup gelang, Chlojo und seine Franken vorübergehend außer Gefecht zu setzen: Es hieß, die Franken hätten im Gebiet der *Atrebates* in der Nähe des heutigen Arras (F) ein ausschweifendes Hochzeitsfest gefeiert und seien bei dieser Gelegenheit trotz erbitterter Gegenwehr hoch genommen worden.

Auch ernsthafte Forscher bezweifeln heute nicht mehr, dass Chlojo der erste historisch fassbare Repräsentant des Königshauses der Merowinger war, das zum germanischen Stamm der *Salii* gehörte, die ursprünglich an den Flüssen Ijssel und Vecht zu Hause waren. Diese wären unter Chlojo um das Jahr 430 zunächst nach Süden aufgebrochen, hätten vermutlich für einige Jahre in *Di(u)spargum*/Duisburg Station gemacht, dann den Rhein überschritten, um weiter nach Westen zu ziehen, wo es Städte gab und reiche Beute lockte.

Chlojos Lebensende wird von Historikern um das Jahr 455 angesetzt. Um diese Zeit hatte sich das Kerngebiet der sog. Salfranken dauerhaft in den nordgallischen Raum verlagert, wo den ‚Chlojo-Franken' als jetzige *foederati Romanorum* („Verbündete der Römer") die Ansiedlung in und um die Stadt *Turris Nerviorum*/Tournai-Doornik (B) ausdrücklich gestattet wurde. Es ist der Platz, an dem 1653 durch einen glücklichen Zufall das überreich ausgestattete Grab des *Childerich* gefunden wurde (Abb. 6), der – nach allem, was wir bisher wissen – ein Enkel Chlojos war, und der eine Generation später wiederum seinem Sohn *Chlodewech* (*Chlodwig*) als Machtbasis diente, der von hier aus das „Reich der Franken", das heutige Frankreich, gründete.

Abb. 5. und 6. So oder ähnlich könnten die Frankenführer Chlojo (Chlodio) und Childerich ausgesehen haben. Authentisch ist vor allem die Ausrüstung und Bewaffnung Childerichs, deren zum Teil überaus wertvolle Bestandteile 1653 in seinem Grab im belgischen Tournai gefunden wurden.

Abb. 65 Ein Markttag im Jahre 1284 zu Füßen der Duisburger Kaiserpfalz, die ein Jahr zuvor durch ein Schadensfeuer offenbar vollständig ausbrannte und seitdem Ruine war.

18. September 1283 – Das Ende der Pfalz

Im Herbst 1283 wütete ein Brand im Zentrum der noch jungen Stadt Duisburg. Dazu lesen wir in einer Quelle, die erstmals 1740 zitiert wurde: „Ungefähr in der Mitten des Herbstmonats, den vierzehenten Tag vor Oktober, entstund ein plötzlicher und gefährlicher Brand zu Duisburg, wodurch das deutsche Ordenshaus der Hospitalier …, welches auch von der Heiligen Jungfrauen Marien pflag benennet zu werden und auf der Burg hat gelegen, verzehret und völlig in der Aschen gelegt worden."

Es ist nicht überliefert, was zu dem verheerenden Brand geführt hat, der am 18. September des Jahres 1283 „auf der Burg", d. h. im Bereich des heutigen Burgplatzes, ausbrach und die weitgehende Zerstörung der Pfalz, die seit 1254 dem Deutschritterorden als Dependance gedient hatte, und der romanischen Salvatorkirche zur Folge hatte (Abb. 65). Beide Großgebäude brannten aus, nur das Rathaus, der jüngste Pfalzbau, der noch unter Friedrich I. Barbarossa (1152–1190) errichtet worden war, blieb erhalten.

Seitdem war die Pfalz nur noch eine Ruine. Der Deutschritterorden fand eine neue Bleibe im gegenüber liegenden Königlichen Hof (vgl. Abb. 9). Wie der nebenstehende Bildausschnitt zeigt, dienten die einstigen Längswände der Pfalzbauten hinfort als Rückfronten zweier Häuserzeilen, während der ca. 14 m breite Zwischenraum fortan als Weingarten genutzt wurde (Abb. 66).

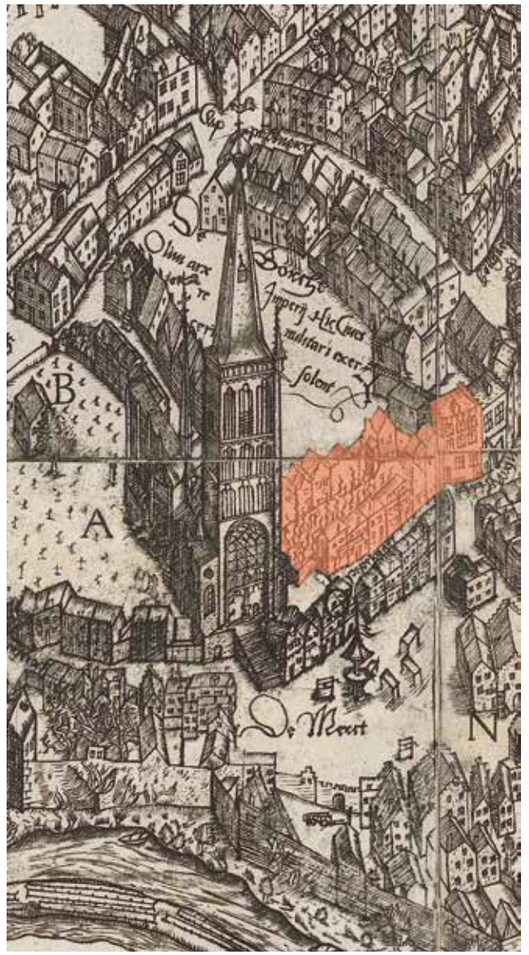


Abb. 66 Die Duisburger Kaiserpfalz als Ruine: Noch stehen die Außenmauern und umschließen einen Weingarten. Ausschnitt des Corputiusplanes aus dem Jahre 1566.